

Statements der geladenen Persönlichkeiten beim maniFEST, 28. April 2018

Gottfried Bechtold

„(...) Was die Kulturjournalisten zur Zeit machen müssen: sie produzieren an eine Wand, sie reden an eine Wand, sie reden an jemanden, der nicht vorhanden sind. Sie machen sorgfältige, gewissenhafte, engagierte Beiträge und das hört niemand. Ich mache jetzt dasselbe, der Herr Klement ist wahrscheinlich nicht hier, nehme ich an, aber ich produziere jetzt zwei Sätze für ihn: Herr Klement, Fehler dürfen Sie machen. Sie dürfen auch aus den Fehlern nichts lernen, aber wenn man nicht redet über Fehler, dann lernt man einfach nichts. Ich habe es im Prinzip als schamlose Frechheit empfunden, dass der Mensch, um den es geht, in dieser Diskussion im Museum nicht vorhanden ist. Das ist für mich eine extreme Provokation. Es ist ja eine öffentliche Diskussion, der ORF gehört ja nicht dem Herrn Klement. Ich appelliere, dass diese Sendung wieder an ihren alten Platz zurückkommt. Mehr habe ich nicht zu sagen.“

Verena Konrad, Geschäftsführerin des vai / Kuratorin des österreichischen Pavillons der Biennale in Venedig 2018

„Wir haben heute in der Kulturredaktion des ORF das große Glück, dass hier nach wie vor Redakteurinnen und Redakteure am Werk sind, die ihr Handwerk verstehen, die klug sind, die sprachmächtig sind und die eine Liebe zur Kultur haben, und ich möchte sie wirklich gern in dieser Arbeit unterstützen.“

Gerhard Ruiss, Geschäftsführer der IG Autorinnen Autoren Wien

Statement veröffentlicht in der Mai-Ausgabe der Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft, verlesen beim maniFEST von Regisseurin Barbara Herold

„(...) da wurde ja vor den Augen aller ein zentraler, bedeutsamer Kultursendetermin aus dem Weg geräumt, um eine Werbefläche zu schaffen. Und das im öffentlich-rechtlichen österreichischen Rundfunk. Eine solche demonstrative Brückierung einer gesamten Landes-Kunst- und Kulturszene muss man erst einmal zustande bringen. Dabei kann es nicht bleiben, so lange es ein ORF Landesstudio Vorarlberg gibt. Warum sollte auch irgendwer, der im Land kulturell etwas zu sagen hat, einem solchen Verräumen eines zentralen Kulturfenster etwas abgewinnen können? Warum sollte denn in Vorarlberg auf einmal niemand mehr am aktuellen Kunst- und Kulturgeschehen interessiert sein? Hat man sich denn zuvor nicht gefragt, wo die kulturelle Entwicklung in Vorarlberg hergekommen ist und was sie für Vorarlberg bedeutet? Natürlich weiß man das oder sollte es wenigstens wissen, aber im ORF Landesstudio Vorarlberg offenbar noch nicht genug.“

Romuald Kopf aus Bregenz verliert einen an die Vorarlberger Nachricht gesendeten, nicht veröffentlichten Leserbrief

„Ist da jemand?“

Radio Vorarlberg hat die höchst informative Sendung ‚Kultur nach 6‘ vom attraktiven Sendeleistungsplatz um zwei Stunden nach hinten verlegt und sie damit im Abendprogramm gleichsam versteckt. Ich habe die Programmänderung öffentlich als Akt der Unkultur bezeichnet, der auf das Ende dieser Sendung zielt. In einer stark besuchten Diskussionsveranstaltung im Vorarlberg Museum haben viele Künstler und Freunde der Kultur diesen Standpunkt geteilt und die Programmänderung scharf kritisiert. Der Kulturlandesrat zeigte sich dabei merkwürdig emotionslos und zog sich auf eine rein juristische Position zurück. Der für die Änderung verantwortliche, frühzeitig geladene Landesintendant glänzte durch Abwesenheit.

Die Freunde der Kultur wollen sich nicht so einfach abspeisen lassen. Sie kämpfen für ihr Anliegen. Sie organisieren und gestalten ein buntes Fest mit zahlreichen Mitwirkenden (VN: Wohin am Samstag; www.kultur-um-6.at).

Ich frage mich in diesem Zusammenhang: Ist da jemand, nämlich ein für die Programmänderung verantwortlicher Intendant des öffentlich rechtlichen Rundfunks, der sich einer öffentlichen Diskussion stellt? Ist da jemand, nämlich ein Kulturlandesrat, der mit ganzem Herzen bei der Kultur und den Kulturschaffenden ist und dem Anliegen der Freunde der Kultur nicht befremdende Kälte entgegenbringt? Ist da jemand, nämlich ein Landessender, der mutig, offen, fair und ausgewogen über das geplante Fest berichtet, und zwar so, wie er andere Veranstaltungen mit ähnlich vielen und bedeutenden Protagonisten ankündigt? Ist da jemand, nämlich andere der Wahrheit und Aufklärung verpflichtete Medien, die über das begründete Aufbegehren der kulturinteressierten Hörschaft informieren? Ist da jemand, nämlich Freundinnen und Freunde der Kultur, die zum Fest auf den Marktplatz kommen, sich für das Anliegen der Veranstalter interessieren, sich mit den Kunstschaffenden solidarisieren und gemeinsam dafür eintreten, dass der Landesintendant seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag, das Publikum und die Kulturschaffenden ernster nimmt?

Ihr Kommen ist die Antwort auf meine letzte Frage. Ja, das ist jemand. Herzlichen Dank für Ihr Kommen.“

Michael Köhlmeier

Das Beste, was eine Institution wie der ORF leisten kann, ist kritische Öffentlichkeit herzustellen, das Lebenselixier der Demokratie. Heute heißt das: Förderung der vielen Ambitionen – künstlerische, soziale, wissenschaftliche, ökologische –, die eine Gesellschaft lebendig halten, die das Denken vorantreiben, die Ideen entwickeln, wie das Leben schöner gestaltet werden kann, fröhlicher, aber auch ernster, tiefer. Es heißt auch: Kultur zu ermöglichen, produktiv zu sein, Mäzen zu sein für das, was das Medium des Rundfunks selbst vermag. Mit Selbstbewusstsein und mit Wertschätzung für Künstler und Kulturschaffende.

In der Vergangenheit – und ich schaue zurück bis in die siebziger Jahre des letzten Jahrhundert – hat der ORF diese Aufgabe in höchster Qualität wahrgenommen. Radio und Fernsehen haben kulturellen Strömungen nachgespürt, sie aufgenommen und verstärkt. Das hat dem ORF in ganz Europa den besten Ruf verschafft. Der Kulturauftrag musste keinen Moment eingefordert werden; der ORF war Kultur. Wer dieses Erbe aufs Spiel setzt, aus welchem Grund auch immer, wahrscheinlich aus dem billigsten, der Quote, der schüttet den Sumpf auf, in dem er selber versinken wird; er zerstört das Vertrauen jener, die Ideen haben und für ihre Umsetzung

brennen. Zu fördern bedeutet, in die Zukunft zu investieren; was heute gefördert wird, blüht morgen. Der Quote zu folgen, heißt einer Mode zu folgen, die im nächsten Augenblick bereits altmodisch ist. Dieser Weg führt in die Bedeutungslosigkeit.

Brief an den ORF

Poetry Slamer Ivica Mijajlovic beim maniFEST am 28.04.2018

Lieber ORF, ich schreibe dir einen Brief.
Für die Jüngeren: Ein Brief, das haben eure Großeltern früher geschrieben,
bevor es Whatsapp gab.
Ein Brief ist ein Relikt aus einer alten Zeit, eine längst vergessene Kunst.
Etwas was der Vergangenheit angehört.
So wie Fernsehen und Radio wahrscheinlich bald auch.

Als Kind habe ich dich geliebt.
Damals wäre es ein Liebesbrief.
Ich habe dich nicht so sehr geliebt wie das RTL2 Nachmittagsprogramm.
Aber ich habe dich geliebt. Dafür dass du Malcolm Mittendrin um 13 Uhr ausgestrahlt hast.
Und die Simpsons um 18 Uhr.
Und das machst du auch heute noch.

Das war eine Konstante in meinem Leben.
Da konnte draußen die Welt untergehen, in Syrien Bomben fliegen oder in Amerika Vollidioten zu Präsidenten werden.
Da konnte die Freundin mit einem Schluss machen oder die Eltern wegen Midlife Crisis nerven.
Aber um 18 Uhr liefen die Simpsons.

Ich finde es auch gut dass du vielen geistigen Dünnschiss, die man uns als Fernsehen verkauft, nicht sendest.
Bauer sucht Frau, das Dummiencamp, Germany's Next Kotzmodel.
An der geistigen Verblödung der Gesellschaft nimmst du nur manchmal teil.

Ich wurde älter, und umso mehr Begriff wieso du wichtig warst.
Wieso die Österreicher 625 Millionen Euro im Jahr für dich zahlen.
Knapp 17 Euro im Monat zahlt jeder von uns.
Also nicht jeder, aber Manche.
Dafür musst du auch was bieten.
Immerhin bist du teurer als Netflix. Und Netflix ist schon verdammt gut.

Aber objektive, qualitätsvolle Berichterstattung hat seinen Preis.
Und den zahlen wir zurecht, denn nie war guter Journalismus wichtiger als Heute.
In Zeiten in denen der Populismus in Europa immer stärker wird,
und hier in Österreich sogar schon herrscht.
Außerdem hast du einen Bildungsauftrag.
Trägst zur politischen und gesellschaftlichen Meinungsbildung bei.

Du förderst Kunst und Kultur.
Das solltest du jedenfalls.

Liebes Radio,
du bist wie dieser Brief.
Ein Relikt aus der Vergangenheit.

Du weißt es vielleicht nur noch nicht.
Aber die Digitalisierung ist auf dem Weg.
Sie wird unsere Medienlandschaft verändern.
Und auch Fernsehen und Radio werden darunter leiden.
Doch auch du bist ein Kulturgut. Und Kulturgut tut gut.
Doch du baust Kultur ab.

Doch du zerstörst die Vorarlberger Kultur.
Eine Kultur, die so vielschichtig ist, dass sie mit fast jeder Großstadt mithalten kann.
Du legst Kultur um 6 auf Acht.
Obwohl deine Zeit schon kurz vor 12 schlägt.
Und die von deinem Programmdirektor wahrscheinlich schon 12 schlägt.

Das was bei Radio Vorarlberg gerade passiert ist auch Kultur.
Miese Mitarbeiterkultur.
Jahrelange Mitarbeiter werden entlassen, Verträge nicht verlängert.
Sendungen abgebaut.

Und eine wichtige Sendung für die Kulturszene auf 20 Uhr verschoben.
Dann wenn die Veranstaltungen stattfinden, über die man berichtet.
Damit ihre Quoten sinken, und sie eingestellt wird.

Eine Kultursendung zu zeigen während Kultur lebt,
ist nicht naiv, es ist dumm.
Das wäre als ob Altach in der Bundesliga spielt,
während gerade das WM Finale stattfindet.
Eine Kultur um 8, ist wie alkoholfreies Bier.
Kann man schon machen, aber es braucht keiner.

Es ist ein systematischer Kulturabbau.
Ich halte nichts davon jemanden als Manifesto dazustellen.
Der Verantwortliche ist kein Kulturhasser, er will einfach nur Karriere machen.
Irgendjemand über ihm hat einen Sparkurs verordnet,
oder er führt ihn selber ein, um eben voran zu kommen.
Das ist egoistisch, aber so läuft unser System.
Aber einen Dialog nicht zuzulassen,
ist undemokratisch.

Doch wo spart ORF da?
An Kunst und Kultur, an seinem Bildungsauftrag.
Während Millionen dafür fließen, irgendwelche seichten,
absolut stupiden Hollywood Blockbuster zu zeigen.
Oder Millionen für die Übertragung der Weltmeisterschaft fließen.
Und versteht mich nicht falsch, ich liebe Fußball!
Aber wenn es der ORF nicht überträgt, überträgt es ein anderer Sender.
Oder wir schauen auf ARD und ZDF. Und lassen die Deutschen zahlen....genau so wie damals nach dem 2. Weltkrieg.

Lieber ORF,
du hast einen Auftrag. Du sollst die Kultur fördern, nicht zerstören.
Einige sagen: Wir haben wichtigere Probleme auf der Welt.
Und das stimmt.
Kriege überall auf der Welt.
Armut und Hunger in Afrika, während wir unsere Lebensmittel wegschmeißen.
Rechte Populisten, die überall auf der Welt stärker werden durch Lügen und Hass.
Dumme Egomane an der Spitze von großen Ländern, die einen atomaren Schwanzvergleich betreiben.
Von der globalen Erwärmung und Globalisierung ganz zu schweigen.

Es gibt viele Missstände auf dieser Welt.
Aber wer prangert diese an? Nicht seit Jahren, nicht seit Jahrzehnten,
nein seit Jahrtausenden.
Na Wer macht das?
DIE KUNST! DIE KULTUR!
In jedem diktatorischen System ,
wird Kulturabbau betrieben.
Erst abbauen, dann gleichschalten.
Und wieso? Weil die Kunst hinterfragt, weil sie provoziert, weil sie auf Dinge aufmerksam macht.
Noch leben wir aber in einer Demokratie.
Und wir haben das Recht auf einen Dialog.
Und wenn ich mir all die Menschen hier ansehe,
bin ich mir sicher den wird es geben.

Lieber ORF, das ist kein Liebesbrief.
Es ist ein Protestbrief.

Dieser Text hier ist Kunst. Keine gute Kunst, und nichts worüber man um 8 Uhr berichten sollte. Aber auch er ist
Kultur. Und ich mache mit diesem Text jetzt das, was der ORF mit der Kultur macht. *(zerreißt den Brief)*

Ihr Auftrag ist Kunst und Kultur zu fördern, nicht sie zu zerstören zu zerreißen.
Die Kunst gab es immer, und sie wird es immer geben.
Um Dinge anzusprechen, über die viele schweigen.
Um Missstände anzuprangern.
Um diese Welt zu einem besseren Ort zu machen.